

Die Einwohner der Papuas-Insel haben, der Erzählung nach, eine besondere Art, die Häute kleiner Paradiesvögel aufzubewahren. Sie nehmen die Eingeweide heraus, sengen sie inwendig mit einem glühenden Eisen und stecken sie in hohle Bambusstöcke. Ähnliche Behandlungen der Vögel in diesen und auch andern Gegenden werden es vielleicht sehr nothwendig machen, daß, wenn man ausgestopfte Vögel erhält, man untersuche, ob noch Fleisch an der Haut sich befinde, und wenn dieses Fleisch nicht sorgfältig zubereitet worden ist, man es augenblicklich wegschneide. In dieser Absicht wickle man den Vogel in ein nasses Tuch und lasse ihn darin zwei bis drei Stunden liegen; er wird durch diese Behandlung so erweicht, daß man ihn öffnen und das Fleisch wegnehmen kann. Auch wird er erweicht, wenn man ihn einige Minuten über den Dampf siedenden Wassers hält, oder ihn einige Stunden lang unter die Erde begräbt.

Die Matrosen haben die Gewohnheit, die Häute von Thieren und Vögeln mit Sägespänen auszustopfen, wodurch sie sich während der Reise sehr gut aufbewahren lassen. Wenn man sie aber viel länger darin läßt, so werden sie Insekten, welche, wenn sie ausgebrütet werden, Haut, Federn oder Haare gänzlich zerfressen, zum Nest dienen.

Will man die Nester und Eier aufbewahren, so darf man letztere nur ausblasen und sie mit Gummi oder Leim an das Nest befestigen.